

# 1427

## PREDIGT

VON  
ENGEL GUSTAV LANG  
NÜRNBERG  
1911

## PREDIGT

Von  
Engel Gustav Lang  
Nürnberg, 1911

Jakobus 1, 12

„Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben.“

Von der Anfechtung, ihrer Erduldung und von der Frucht, die sie schafft, hat Jakobus am Eingang seiner Epistel geredet. Gleichwohl ist das, was in dem verlesenen Textwort gesagt ist, keine bloße Wiederholung davon. Dort ist er mit seiner Betrachtung innerhalb des gegenwärtigen Lebens stehen geblieben, durch dessen ganze Zeit sich die Anfechtung hindurchzieht, beständig - bald stärker, bald schwächer - sich erneuert.

Im Textwort richtet Jakobus unseren Blick auf die Zukunft, wo diese Zeit und mit ihr die Anfechtung vorüber ist. Was uns dann als Ergebnis, als Lohn der erduldeten Prüfungen erwartet, das hält er uns vor

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S0303

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Augen; dadurch will er unseren Glaubensmut stärken und unsere Hoffnung beleben, er fasst alles zusammen in die eine Bezeichnung oder Gnaden-Auszeichnung: die Krone des ewigen Lebens. Damit ist so viel zusammengefasst, wovon wir jetzt nur eine geringe Ahnung haben. Umso mehr wird dann einst unser Erstaunen und das Wort uns klar sein: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die Ihn lieben.“

Also sei der Gegenstand unserer Betrachtung: die Krone des ewigen Lebens, und zwar: worin besteht sie und wem wird sie zuteil. - Dennoch wollen wir zuerst einiges über die Anfechtung betrachten.

Wenn Jakobus früher sagt: „Achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet“, so macht dies einen merkwürdigen Eindruck, wenn wir nicht das folgende dazu lesen: „Und wisset, dass euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirkt.“ Gerade die Anfechtung ist es, die uns oft zu schaffen macht, und wie viele sind darin schon unterlegen, besonders auch in Gottes Werk und sind deshalb weggegangen.

Es ist wohl viel verlangt, sich in der Anfechtung zu freuen; ja, man möchte Jakobus erwidern, das ist

doch gar nicht möglich! Jedoch dürfen wir das nicht tun, sonst werden wir ihn als Lügner oder als unsinnig hinstellen, er begründet seine Zumutung damit, dass er sagt: „so euer Glaube rechtschaffen ist.“ Und dieser Glaube ist eben ein durch Anfechtung geübter Glaube, der Geduld wirkt; und daher passt ein anderes Wort: „Geduld ist euch not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung erlangt.“

Seht, Geliebte, so muss Gottes Wort zusammenhängend erfasst werden, wenn es uns zum Trost, zur Erbauung, zur Belehrung und zur Ermahnung dienen soll. Deshalb kommt es sehr darauf an, wie man es liest und dass man es als das Brot vom Himmel in sich aufnimmt.

Gerade jetzt in dieser Zeit der Stille müssen wir lernen, dass die mancherlei Anfechtungen und Prüfungen dazu dienen sollen, dass wir in der Geduld geübt werden, Geduld im Warten auf die Erfüllung der Verheißung Gottes, und dass wir demgemäss uns Seinem Willen unterwerfen, ohne zu murren. Dazu gehört ein besonderes Maß von Standhaftigkeit im Glauben, damit die Anfechtung, die je länger, desto stärker werden kann, nicht das Gegenteil von dem erzeuge, wozu sie uns dienen soll.

Wo wir in der Heiligen Schrift Beispiele von besonderen Prüfungen einzelner finden, da sehen wir klar, wie sehr es auf die Standhaftigkeit, aufs Gottvertrauen ankam. Lasst mich an die letzte Zeit des Werkes des HErrn auf Erden erinnern, in welcher Seine Jünger je länger, desto mehr auf die Probe gestellt wurden. Darum sagt auch der HErr zu ihnen: „Wachet und betet!“ Achten wir also dabei, dass es am Ende des Werkes des HErrn war. Wir haben es erfahren müssen, dass sie nicht standhaft genug waren. Petrus tritt darin hervor, indem er zu menschlich und nicht göttlich dachte und handelte. So könnte es auch uns am Ende dieses Werkes gehen, wenn wir anfangen würden, menschlich zu urteilen. Möge uns Gott davor bewahren und uns die Gnade schenken, geistliche Dinge geistlich zu richten.

Die Anfechtungen sind mancherlei Art, je nach Stellung, Alter und Temperament. Es gibt Anfechtungen, die Gott zulässt; Anfechtungen des Teufels und des Fleisches. Man kann sich nicht vor allen so schützen, dass sie nicht an uns herankommen können; aber man kann sich auch solche selbst bereiten, wie Luther an einem bekannten Beispiel zeigt: „Wir können es nicht verhindern, dass die Vögel über unser Haupt fliegen, aber dass sie nicht im Haar nisten.“ Angefochten können wir überall und zu aller Zeit werden, ob wir in der Welt stehen oder hier auf heili-

gem Boden. Aber das ist sicher, dass die Anfechtungen, die wir selbst herbeiführen können, die schwierigsten sind. - Eine Gefahr für die im Werke des HErrn, die nur menschlich denken, kann sehr überhandnehmen, denn sobald wir menschlich denken und urteilen, verlieren wir das Gleichgewicht der Unterscheidung von dem, was der HErr durch das apostolische Werk in der Kirche und speziell an uns ausgerichtet hat, in dem was da und dort in der Christenheit als scheinbar Neues auftaucht. Gar zu sehr ist der Mensch, auch der treue Christ geneigt, nach allem zu haschen. - Für uns ist das Wort des Apostels Paulus: „Prüfet alles, und das Gute behaltet“, eigentlich nicht mehr not, nachdem wir ja schon danach getan und Gottes Werk geprüft und angenommen haben. Soll ein anderes Werk durch Menschen unserer Zeit besser sein? - Alle, die Gottes Werk den Rücken kehren, haben durch ihre menschliche Anschauung, auch durch Untreue, das Gleichgewicht, d. h. jegliche Unterscheidung von dem verloren, was sie empfangen hatten. Niemand gehe dem Kampf des Glaubens aus dem Wege, denn keiner wird gekrönt, er kämpfe denn recht! - So wollen wir zu unserem Text zurückkehren.

„Die Krone des Lebens“ - was bezeichnet Jakobus mit diesem Namen? Zunächst ist klar, dass das Leben, von dem hier die Rede ist, nicht das sein kann, was die Welt „Leben“ nennt: die Freude am vergängli-

chen Gut, an ihrer Ergötzung, an ihrer eitlen Ehre. Das Leben hat keinen Gnadenlohn zu erwarten. - Es ist das Leben aus Gott gemeint, das auch ewiges Leben genannt wird. Es ist die Gemeinschaft mit Gott und mit Jesu Christo, mit ihren beseligenden Wirkungen: dem Frieden, mit dem sie unser Herz erfüllt, und daran können wir uns auch prüfen, wie tief eingewurzelt diese unsere Gemeinschaft ist. Christen, die nie zum wahren Frieden kommen, fehlt dieses Eingewurzeltsein, sie mögen auch sonst noch so eifrig sein. Der Friede ist eine Frucht des Heiligen Geistes, der eben die Gottesgemeinschaft bewirkt und erhält. Darum ist jede Störung des Friedens eine Störung der Gottesgemeinschaft, weil sie eine Betrübniß oder Dämpfung des Heiligen Geistes ist.

Nächst dem Frieden ist es die Heiligung, ein Kennzeichen des Lebens aus Gott, denn die Kraft und den Trieb schenkt uns der Heilige Geist. Darum werden wir im Hebräerbrief ermahnt: „Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn schauen.“

Dieses ewige Leben haben wir in der heiligen Taufe empfangen. Wir müssen nur dafür sorgen, dass wir es nicht verlieren. Ich kenne deshalb kein wichtigeres Gebet, sowohl für den Einzelnen, als für Eltern für ihre Kinder, Gott anzuflehen um die Erhaltung

und die Bewahrung in der Taufnade. Möge niemand dies in seinem Gebet vergessen!

Wie kann Jakobus diese Krone des Lebens nun als etwas Zukünftiges hinstellen, das Gott geben wird, wenn die Anfechtung erduldet und vorüber ist? Beachten wir wohl, er redet nicht von dem ewigen Leben schlechthin, sondern von der Krone des Lebens. Das ist ein auch sonst in der Heiligen Schrift gebräuchliches Bild, hergenommen von der Krone, dem aus grünen Zweigen gewundenen Ehrenkranz, welcher bei den Wettkämpfen der damaligen Zeit dem Sieger aufs Haupt gesetzt wurde. Da sehen wir den Unterschied. Wir haben das ewige Leben und doch müssen wir beständig darum kämpfen. Einst aber soll der Kampfpriß unser werden. Wir sollen die Krone des Lebens empfangen. In diesem Bilde liegen mancherlei Andeutungen, die für uns von größtem Wert sind. - Erstens: Wenn dem Sieger die Krone überreicht wurde, so war ihm damit gesagt: Nun ist das Ziel des Wettlaufes erreicht. Der Gegner ist überwunden. Es ist nun völlig dein, was du mit so vieler Mühe erstrebt hast. - So geht es uns, wenn uns die Krone des Lebens gegeben wird. Wir haben hier schon das ewige Leben, aber wir haben es noch nicht völlig ergriffen, wir müssen noch darum kämpfen. Das meint der Apostel Paulus mit den Worten an die Philipper: „Nicht, dass ich es schon ergriffen habe; ich

jage ihm aber nach, ob ich's ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem himmlischen Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu." Seht, wieder das Bild von der Krone!

Unsere Gemeinschaft mit Gott in Christo ist noch keine völlige, sie wird noch allenthalben gehemmt, gestört durch unser sündhaftes Wesen. Wir müssen uns zu einer immer engeren, festeren, allseitigeren Gemeinschaft hindurchkämpfen. Wir müssen sie jetzt immer wieder mit heiligem Ernst erneuern. - Wer die Liturgie, besonders die heilige Eucharistie, gründlich kennt, der fühlt darin diese Klage und zugleich das Verlangen nach der Zeit ungestörter Gemeinschaft mit Gott und Christo Jesu. Wir sollen uns vor der Macht der Gewohnheit hüten, damit uns die Wiederholung wichtiger Gebete und Gottesdienste nicht zur Gleichgültigkeit werde. Wir müssen bedenken, besonders auch bei den Gottesdiensten, dass die Kraft des ewigen Lebens uns noch nicht ganz durchdrungen und geheiligt hat. Darum betonte vor einiger Zeit ein hoher Diener in den Gemeinden, dass unsere Gottesdienste noch unrein seien. Wer wollte das leugnen und sich nicht darunter im Bewusstsein seiner Sündhaftigkeit beugen? - Aber keineswegs sollen wir darüber verzagen, das wäre verkehrt. Nein, ringen

und trachten müssen wir, ein jeder an seinem Teil und als Gemeinde, immer vollkommener von der Kraft des ewigen Lebens durchdrungen zu werden, damit dieselben Sünden und Leidenschaften, die vor Jahren uns anhafteten und gegen die wir kämpfen, nicht dieselben bleiben. Das ist eben die Schwere unseres Kampfes und die Kunst des Überwindens in unserem Christenberuf. Darin sollten wir trachten, immer vollkommener zu werden: Altes, aus dem natürlichen Menschen kommend, mehr und mehr zu lassen, und den neuen Menschen mehr und mehr zu verwirklichen.

Wenn unser Ziel, dass uns unsere himmlische Berufung, die Krone des ewigen Lebens vorhält, erreicht werden soll, so gilt es, im Gehorsam des Glaubens und mit allen Kräften des Geistes danach zu ringen. - Wenn der Wettkämpfer seine Krone empfing, da war er seines Sieges gewiss, vorher noch nicht. Er konnte gut gekämpft und seinem Gegner manchen Vorteil abgerungen haben, und doch durfte er nicht nachlassen in der Wachsamkeit und in der Anstrengung. Immer noch konnte der Gegner sich zusammenreißen und ihm wieder alles abgewinnen. So eben ist es mit uns. Solange wir in diesem Leib der Sünde und Schwachheit sind, gilt es, unermüdlich zu kämpfen, um den Preis zu ringen nach dem Ziel; nicht nur, weil uns noch so viel zur Vollkommenheit fehlt. -

Nein, auch was wir schon erreicht und errungen haben, kann uns noch entrissen werden und verloren gehen. Das lehrt die Heilige Schrift, aber auch manche Erfahrung in Gottes Werk. Darum kann die immer und immer wiederholte Ermahnung zur Wachsamkeit und zum Gebet, zur Treue und zur Hingebung in diesen Tagen nicht ernst genug erfasst werden.

Aber, Geliebte, immer ist bei allem Ernst der Ermahnung das zu beachten, was wir so oft im Wort der Weissagung durch die Stimme des Trösters gehört haben: „Fürchtet euch nicht!“

In einer Predigt über „Buße und Demütigung“ heißt es u.a.: „Da wir sehr verschiedenartig veranlagt sind, ist das Ergebnis des Predigens während der Zeit der Stille natürlich auch sehr verschiedenartig“, und der Prediger fährt fort: „Einige unter uns sind sehr betrübt und niedergeschlagen und schrecken vor weiterem, in die Tiefe gehen, zurück. Andere erkennen an, dass der Herr ein Recht hat, solch eine Demütigung zu verlangen, und sind willig, daran teilzunehmen. Aber sie sind müde, dieses Predigen zu hören und wünschen, dass die Dienste bald abgetan sein möchten. Andere sind willig, dem Lamme nachzufolgen, wohin es auch immer führen mag, ja auch in die tiefsten Tiefen. Sie verlangen nach jener Oktave der

Demütigung, aber sie sind durchaus nicht sicher, ob sie schon in der rechten Herzensstellung sind, um diese Dienste darbringen zu können.“

Das sind die drei Punkte, über die der Verfasser der Predigt dann weiter redet, wie sie klarer nicht gedacht werden können, und der Schluss dieser Abhandlung lautet: „Lasst uns den Herrn nicht hindern, die Gesinnung in unseren Herzen hervorzubringen, die der Salbung durch die Sünderin, von der Er beispielsweise vorher redet, entspricht. Und lasst uns nicht vergessen, was nach Demütigung folgt.“

Es ist so, dass auf manche das Wort der Predigt oder der Ermahnung wenig Eindruck, auf andere einen ängstlichen, auf wieder andere einen abstoßenden Eindruck macht. Keine dieser Arten ist geistlich, sondern menschlich, und der Erfolg ist dementsprechend.

Welches ist die erfolgreiche Erfassung? Das zeigt uns der Herr in dem Gleichnis vom viererlei Ackerfeld mit den Worten: „Etliches fiel auf ein gutes Land und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig.“ Also kommt es auf die Beschaffenheit unseres Herzens an, sonst ist alle Mühe und alles Predigen umsonst. Das wird einmal klar offenbar werden, wenn unserer Erkenntnis nichts mehr

mangeln wird und wir Gottes Führungen und Fügungen ohne Zweifel und Anfechtung verstehen werden. Aber nicht nur dies, dann werden wir auch erkennen, wie alle Ermahnungen heilsam für uns waren. „Alles war notwendig, alles war gut, wie Gott es gefügt hat“, werden wir dann sprechen, „nichts war zu viel.“ Aber ebenso werden wir dann in der Vollendung, im Dank gegen Gott, erkennen, dass alles, was wir hier auf Erden erduldet haben, seine segensreichen Folgen hat, ähnlich wie bei unserem HErrn und Heiland. Alles hat seine Frucht geschafft, alles ist herrlich vergütet. - Wenn wir jetzt noch manchmal zweifeln können: Ist auch die verheißene Krone so vieler Mühe wert? - einst werden wir erfahren, was der Apostel Paulus sagt: „Dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sind, die dann an uns geoffenbart ist.“ „Das ist die Krone des Lebens!“

Und nun, wem wird sie zuteil? Jakobus sagt: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.“ Also, wenn wir bewährt sind. Und was bewährt werden soll, haben wir bereits besprochen: der Glaube, der standhafte Glaube. Das zeigt sich in der Probe der Anfechtung. Das ist freilich mehr, als den Glauben nur so im Munde führen - das ist: ihn wahrhaft haben, so dass uns keine Anfechtung, keine

Prüfung schaden kann, sondern im Gegenteil, uns näher zu Gott führt.

Das bekannte Sprichwort: „Not lehrt beten!“, ist ein gutes und hat sich schon unzählige Male bewahrt. Aber für wahre Christen ist es nicht geeignet, denn diese beten immer, beständig - die muss die Not nicht erst dazu treiben. Bei wahren Christen soll der Glaube als eine herrliche Gabe Gottes immer auf dem Leuchter stehen.

Es ist schon gesagt worden: Wankelmütigkeit ist ein Zeichen von Schwachglauben des natürlichen Herzens; darum sucht Gott durch verschiedene Mittel unsere Herzen ganz für sich zu gewinnen. Das sollten wir in Zeiten der Prüfung und der Anfechtung ganz besonders beherzigen und dabei fragen: Was will Gott mir damit sagen? „Denn“, sagt der Prophet Jesaja: „die Anfechtung lehrt aufs Wort merken.“ - Wir wissen zu unserem Trost, dass die Anfechtung nicht nur offenbar macht, wie sehr es uns noch am beständigen Glauben fehlt, sondern, dass sie uns auch geschickt wird, um den glimmenden Docht unseres Glaubens anzufachen, unseren kleinen Glauben groß zu machen, zu stärken und zu befestigen.

Das soll sich dann auch in unserem Wandel zeigen, im Fortschreiten in der Heiligung, sonst ist Got-

tes Zweck an uns verfehlt. Eine Prüfung oder Anfechtung ungenützt vorübergehen zu lassen, das heißt nicht, sich daran bewähren. - Danach lasset uns unseren Anspruch an die Krone des Lebens bemessen. - Erleiden müssen wir die Anfechtung, ob wir wollen oder nicht, wir können es nicht ändern. Aber damit ist uns nicht geholfen. Erdulden müssen wir sie mit demütiger Ergebenheit unter Gottes Hand, mit standhaftem Glauben, mit gehorsamer Empfänglichkeit für das, was die Anfechtung lehren will.

Beachten wir diesen Unterschied zwischen „erleiden“ und „erdulden“. Wer in der Anfechtung nur leidet ohne zu dulden, den muss man erst recht bemitleiden, denn da fehlt die Bewährung. - Lasst uns nicht nur auf Leiden sehen, sondern auf die Krone, d. h. auf die Herrlichkeit danach.

Jakobus gibt uns noch eine zweite Antwort auf die Frage: Wem wird die Krone zuteil? Er sagt: „Denen, die Gott lieben.“ Das stimmt genau mit den Worten des Apostels Paulus an Timotheus überein: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten, ich habe den Lauf vollendet, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die Seine Erscheinung lieb haben.“ - Liebe ist eine beglückende Empfindung und

vollends die Liebe zu Gott ist Seligkeit! Unsere Liebe zu Ihm ist nur der Widerschein Seiner Liebe zu uns. Darum muss auch die Liebe, wenn sie rechter Art ist, ihre Proben bestehen. Sie muss sich bewähren wie der Glaube. Darum wurde schon oft darauf hingewiesen, dass die Liebe bis aufs Äußerste in dieser Zeit geprüft wird. Wahre Liebe hat ihre Wurzel in der rechten Dankbarkeit zu Gott. Das ist der Prüfstein. Sind wir dankbare Kinder Gottes, eingedenk dessen, was Er durch Jesum Christum und durch Sein Werk durch Apostel an uns getan hat und was Er verheißen hat, so wird, ja so muss die Liebe ihre Probe bestehen, und wir werden die Erfüllung unserer Hoffnung erfahren, den HErrn Jesum in Seiner Herrlichkeit zu schauen. Das ist die Krone des Lebens!